Die schönsten Gedichte der Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **10 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

herauszukommen. In seinem Begleitschreiben, beklagt sich Peter von Matt, dass er seit längerer Zeit alle mögliche Böse von seiten der Mundartdichter über sich gehört habe. Wenn er sachlich geantwortet habe, so habe es nichts genützt. Jetzt antworte er einmal unsachlich, mit einem Sonett.

Ich habe mich über das Sonett und diese originelle Ebene der Auseinandersetzung sehr gefreut.

THOMAS MARTI

INHALTSVERZEICHNIS

Begrenzte Qualität? 1
Peter von Matt: Sonett an die Schweizer Mundartdichter ... 2
Barbara Traber: Brief an die Herausgeber der «Schönsten Gedichte der Schweiz» 2
Buchbesprechungen: 4
Viktor Schobinger: Zwüschet Himel und Èerde 4
Adi Winiger, clown sein möcht ich. 5
Heidy Gasser, Viviane Egli, Daniele Muscionico, Z'frede see 8
Christian Scholz, Wörterland. Unterwegs in der Schweizer Mundart 8
Hansjörg Roth, Jenisches Wörterbuch. Aus dem Sprachschatz Jenischer in der Schweiz. 9
Jahresbericht des Präsidenten 11
Generalversammlung 2002 12

DIE SCHÖNSTEN GEDICHTE DER SCHWEIZ

Herrn Prof. Dr. Peter von Matt
Herrn Dirk Vaihinger

Sehr geehrte Herausgeber

Die neue Anthologie der «schönsten» Gedichte der Schweiz ist sehr schön und sorgfältig gestaltet – ein Buch, über das ich mich zuerst gefreut habe. Natürlich finde ich es schade, dass einige mir wichtige Namen fehlen, z.B. Werner Bucher und überhaupt sämtliche Lyriker und Dichterinnen des orte-Verlags, der sich seit einem Vierteljahrhundert für Lyrik einsetzt. Nicht verständlich ist mir, dass Sie nur die deutsche Schweiz, also deutsche Literatur berücksichtigen und dann ausgerechnet Franz Hohlers Übersetzung von Boris Vians «Le Déserteur» bringen. Da Sie als Herausgeber «allen Bedenken im Voraus» zustimmen, erübrigen sich diese Einwände.

Ihre ultimativen Behauptungen zur Dialektlyrik in der Schweiz, die mich verärgern, kann ich jedoch nicht unwidersprochen lassen.

1. Die Gesamtproduktion an Lyrik in der Schweiz ist nicht nur in der Mundart riesig und meist von durchschnittlicher Qualität; wer einmal in der Redaktion einer Literaturzeitschrift oder in der Jury eines literari-

schen Wettbewerbs mitgearbeitet hat, weiss dies.

2. Lange recherchieren muss man nicht, um auf gute Dialektgedichte zu stossen. Ich schenke Ihnen in der Beilage die von Christian Schmid und mir 1987 herausgegebene Anthologie neuer Mundartliteratur «gredt u gschribe» (123 CH-Autorinnen und Autoren!); leider ist das Buch im Sauerländer Verlag eben verramscht worden.

3. Die poetischen Möglichkeiten der Mundart seien «begrenzt»? Das ist ein Vorurteil. Offenbar kennen Sie die Schweizer Mundartlyrik zu wenig, angefangen von den Sprachexperimenten und -spielereien von Gomringer, Kurt Marti und Ernst Eggimann (fehlt!), der politischen Lieder eines Ernst Born bis zu den zum Teil sehr zeitkritischen Gedichten und Spruch-Dichtungen der Innerschweizer Julian Dillier oder Max Huwyler. (Dass kein einziges Gedicht von Julian Dillier[1], dessen Tod im Januar 2001 ein grosser Verlust für die Mundart bedeutete, in Ihrer Anthologie steht, schmerzt besonders.) Die formale und inhaltliche Vielfalt der Dialektlyrik sprengt längst sämtliche Grenzen, aber nach wie vor hat die Mundart ein «Imageproblem» (Christian Scholz). Wer Mundart schreibt und veröffentlicht, gilt immer noch als Autor/Autorin zweiter Klasse, wie sich beim Auftritt der Schweizer Literatur an der Frankfurter Buchmesse gezeigt hat – und erneut leider in Ihrer «Nachbemerkung» zeigt.

Immerhin beginnt Ihre Anthologie klangvoll-schmückend mit dem Volkslied «Vreneli ab em Guggisbärg», und ein paar Mundartgedichte haben Sie ebenfalls ausgewählt. Gertrud Pfander schätze ich und habe selbst zwei ihrer Gedichte in meine kleine Sammlung «I ha di gärn. Bärndütschi Liebesgedicht»[2] aufgenommen. Allerdings besitzt sie wenig literarisches Gewicht verglichen mit der Frutigtalerin Maria Lauber (1891–1973) und Gertrud Burkhalter (1911–2000), den zwei fast vergessenen grossen Lyrikerinnen der Schweizer Mundartliteratur. Ebenso übergangen wird Carl Albert Loosli (1877–1956), dessen berndeutsche Gedichte zwar nur einen kleinen Teil seines über siebzig Titel umfassenden literarischen Werks ausmachen, doch noch heute inhaltlich und formal kühn wirken, usw. usf.

Ich liebe die Literatur *und* die Mundart, bin deshalb auch im Vorstand des Bärndütsch-Vereins tätig und möchte mit diesem Brief erreichen, dass Sie sich Zeit nehmen, in der vergriffenen Anthologie «gredt u gschribe» zu blättern, Dialektgedichte zu entdecken und vor allem die Mundartliteratur ernst zu nehmen.

Mit freundlichen Grüssen

BARBARA TRABER

1 Julian Dillier: Gesammelte Gedichte 1970–1998. Herausgegeben von Christian Schmid. Kommissionsverlag Raeber, 2001

2 Licorne Verlag, Murten 2001